



Ab

Caroline Stanzl von IFA (Mitte)
organisierte die Reisen für die
Lehrlinge von Spar und
Rewe International AG.

ins Ausland!

Der Internationale Fachkräfteaustausch (IFA) organisiert mehrwöchige Auslandspraktika für Lehrlinge in europäischen Ländern. CASH setzte sich mit vier jungen Menschen nach ihrer Auslandserfahrung an einen Tisch – zwei von ihnen arbeiten bei Spar, zwei bei Rewe International AG.

Autorin: Sabine Sperk

Die vier jungen Damen und Herren Ivo Hufnagl, Nathalie Grabmayer, Dalibor Peric und Anna Krotendorfer arbeiten bei Spar, Billa und Merkur und haben eines gemeinsam: Sie haben mehrere Wochen bei Lebensmittelhändlern im Ausland gearbeitet und bei Gastfamilien bzw. in einem Apartmenthaus gewohnt und dadurch ein großes Maß an Eigenverantwortung, Selbstbewusstsein und positiver Lebenserfahrung dazugewonnen. Die geschärften Sprachkenntnisse, die im Praxisalltag viel besser erlernt werden als in jedem anderen schulischen Umfeld nicht zu vergessen. Alle vier sind sich einig: Die Auslandspraktika sind eine tolle Sache!

Teilnahme durch Auswahlverfahren

Ivo Hufnagl ist im dritten Lehrjahr bei Spar beschäftigt und erzählt, wie er zu dem Auslandspraktikum gekommen ist: „Nach dem Bundesheer bin ich in die Lehre eingestiegen und wusste von Anfang an von der Möglichkeit, nach England zu fahren. Das war für mich auch einer der Beweggründe, eine Lehre bei Spar zu beginnen, weil ich unbedingt nach England wollte. Bei uns funktioniert die Teilnahme nach Auswahlverfahren, eine aktive Bewerbung bringt eher nichts. Wenn man während der Lehrzeit und auch in der Berufsschule gute Leistungen bringt, ist die Chance sehr hoch, dass man zur England-Reise herangezogen wird.“ Bei seiner Kollegin

Nathalie Grabmayer war es ebenso: „Wenn man gute Leistungen bringt, wird man eingeladen, an der Reise teilzunehmen. Das ist für jeden eine Ehre, nach England zu fahren. Ich bin ein Lehrjahr höher als Ivo und mittlerweile ausgelernt und bin im Juli 2013 mit elf anderen zusammen für vier Wochen nach Portsmouth geflogen.“

Selbstorganisation gefragt

Beide Sparianer haben bei Gastfamilien gewohnt und waren ganz auf sich allein gestellt – sie haben Hausschlüssel bekommen, sind selbst zur Arbeit gefahren und haben nur das Frühstück und Abendessen bei der Gastfamilie eingenommen und sich das Mittagessen selbst organisiert. Sowohl Ivo als auch Nathalie haben beim Lebensmittelhändler COOP gearbeitet, die Arbeitszeiten waren meistens zwischen 9 und 17 Uhr angesiedelt. „Ich habe Regale nachgeschichtet und Waren übernommen. Die Kunden stehen dort sehr im Vordergrund, es wird an der Kassa viel gequatscht und die Ware für die Leute eingepackt. Das war anders als bei uns in Österreich“, erklärt Nathalie. „Die ersten zwei Tage habe ich ein bisschen gebraucht, um über die Barriere zu kommen und englisch zu sprechen. In einem Land, wo nur englisch gesprochen wird, denkt man es ist peinlich, wenn man Fehler macht. Ich hatte außerdem einen lispelnden Mitarbeiter, der für mich extrem schwierig zu verstehen war. Aber mit der Zeit hab ich mich daran gewöhnt. Die Arbeitskleidung dort ist eine ganz andere, Anzugschuhe, Hemd und Anzughose sind dort Pflicht“, erzählt Ivo von seinen Herausforderungen.

Wie der Zufall so spielt

Anna Krottendorfer, Feinkostlehrling bei Merkur im dritten Lehrjahr, schildert ihre Erlebnisse: „Ich war ein Monat lang in Cork in Irland und habe dort in einer Spar-Filiale gearbeitet. Bei mir hat es kein Auswahlverfahren gegeben, man müsste sich bei Rewe dafür anmelden. Aber bei mir war es anders, ich war zufällig in der Zentrale, als die Lehrlingsbeauftragte die gebuchte Reise für einen anderen Merkur-Lehrling gerade stornieren wollte, weil dieser abgesagt hat. Das war drei Tage vor Reisebeginn und sie hat Spaßhalber zu mir gesagt, ob ich nach Irland fliegen will, es sei alles bezahlt. Meinen Chef hat sie gleich überredet und drei Tage später war ich unterwegs.“ Anna hat die Erfahrung, in dem relativ kleinen Spar in Cork im Vergleich zum großen Merkur daheim zu arbeiten, als interessant empfunden. „Nachdem ich Feinkostlehrling bei Merkur bin, habe ich auch dort alles in der Feinkost hergerichtet und auch geputzt. Zwei bis drei Tage war ich im Geschäft selbst, aber nicht an der Kassa. Bei Merkur mache ich auch alle Abteilungen durch und bin im August ausgelernt“, erzählt sie.

Sonne genießen in Malta

Dalibor Peric, Billa-Lehrling im zweiten Lehrjahr, hatte die Wahl zwischen Praktikumsplätzen in Malta, Sevilla oder der Toskana. „Ich mag das Meer und die Sonne und hab mir gedacht, dass ich neben der Arbeit wahrscheinlich ein bisschen



Ivo Hufnagl, Spar-Lehrling: „Die ersten zwei Tage habe ich ein bisschen gebraucht, um über die Barriere zu kommen und englisch zu sprechen.“



Nathalie Grabmayer, ausgelernter Spar-Lehrling: „Wenn man gute Leistungen bringt, wird man eingeladen, an der Reise teilzunehmen.“

Zeit haben werde, um Malta zu genießen. Ich war fünf Wochen von Ende September bis Anfang November in St. Julian und habe bei More Supermarkets gearbeitet. Das ist eine Art

Auf den Punkt gebracht

- Bis 8.5.2015 bewerben und Auslandserfahrung sammeln
- Fremdsprachenkenntnisse vertiefen und anwenden
- Lehrlingsförderung für Lehrlinge aus ganz Österreich
- Alle Infos unter: www.ifa.or.at

Discounter und die haben auf knapp 1000 Quadratmetern ziemlich alles – eine kleine Obstabteilung, frisch aufgebackenes Gebäck und eine große Abteilung mit Süßigkeiten, von denen 80 Prozent aus England importiert werden“, erzählt er fröhlich und ergänzt: „Wir waren 14 Lehrlinge, alle aus verschiedenen Unternehmen. Gewohnt haben wir in einer Jugendherberge, die wie ein Apartment-Komplex aufgebaut war. Es gab zwei Zimmer plus ein Bad, ein kleineres Schlafzimmer für zwei und eine größere Wohnküche. Außerdem hatten wir eine Terrasse mit direktem Zugang zum Pool. Dankeschön an die IFA für den Ausflug Ende der Woche, wo wir eine Badeinsel besuchen durften.“

Begleitperson eine Woche dabei

„In der erste Woche ist immer eine Begleitperson mit. Wenn es sich ausgeht, fährt jemand von IFA, sonst schicken wir meistens Lehramtsstudenten für die Betreuung der Jugendlichen mit. Vor Ort arbeiten wir mit Partnerorganisationen zusammen und es gibt auch eine 24-Stunden-Notfallnummer und Leute, die die Jugendlichen betreuen. Diese Partner haben einen Pool an Gastfamilien, genauso wie wir einen Pool an Apartments in Wien haben, für Lehrlinge, die aus ganz Europa kommen und die wir betreuen“, beschreibt IFA-Projektleiterin Mag. Caroline Stanzl die organisatorischen Hintergründe. „Pro Jahr gehen ungefähr 550 Jugendliche ins Ausland, davon sind zirka 350 Lehrlinge. Der Rest sind Schülerinnen und Schüler aus Berufsbildenden mittleren und höheren Schulen wie HAK, HTL, Tourismusschule oder Modeschule, sowie Ausbildungsverantwortliche. Wir machen zwei- bis viermal im Jahr Ausschreibungen, wo sich alle Lehrlinge aus Österreich aus allen Lehrberufen bewerben können. Das sind gut durchgemischte Gruppen, was es für die Partnerorganisation vor Ort einfacher macht, Praktikumsplätze zu finden. Bei gemischten Gruppen gibt's verschiedene Destinationen – von Sevilla über Pistoia, Portsmouth, Belfast, Malta“, ergänzt Stanzl.

Eigenes Projekt für Spar & Rewe

„Für Spar und Rewe sind das eigene Projekte, in beiden Fällen haben wir Partnerfirmen in Portsmouth, welche die ganze Gruppe aufnehmen. Wir organisieren meistens noch Ausflüge in der ersten Woche, wo die Begleitperson noch dabei ist, zum Beispiel nach London. Finanziert werden die Praktika über die Förderung Erasmus+, das geht über die Nationalagentur. Wie im Fall der Gruppen aus den beiden Unternehmen deckt die Förderung nicht den gesamten Aufenthalt ab und es bleibt meistens ein Selbstbehalt, den das Unternehmen trägt“, konstatiert Stanzl.

Empfehlungen für Auslandslehrlinge

Das Fazit aller vier Jugendlichen ist, dass die Erfahrung, in einem anderen Land zu arbeiten und eine Zeit lang zu leben, unersetzlich ist. Nicht nur die Selbstständigkeit wird gefördert, sondern auch das Sprechen einer Fremdsprache im Alltag hilft, Barrieren zu überwinden. „Es gibt zwar viel Arbeit, aber



Anna Krottendorfer, Feinkost-Lehrling bei Merkur: „Ich war ein Monat lang in Cork in Irland und habe dort in einer Spar-Filiale gearbeitet.“



Dalibor Peric, Billa-Lehrling im 2. Lehrjahr: „Man sollte sich auf einiges gefasst machen und einfach offen für ein neues Land und neue Dinge sein.“

ich habe gelernt, mich trotzdem nicht zu stressen, sonst mache ich Fehler. Diese Erkenntnis hilft mir und meinen Kollegen sehr weiter“, sagt etwa Dalibor. Worauf sollten Lehrlinge achten, die das Glück haben, ins Ausland geschickt zu werden? Für Ivo ganz klar: „Mehr Geld mitnehmen!“ Nathalie meint lächelnd: „Ich war die Einzige, die sich ein Handy mit SIM-Karte zum Nachhausetelefonieren mitgenommen hat, das wurde dann herumgereicht.“ Dalibor empfiehlt: „Man sollte sich auf einiges gefasst machen und einfach offen für ein neues Land und neue Dinge sein.“ Anna abschließend: „Es kann sein, dass die Gastfamilie nicht nach dem Geschmack kocht, den man gerne hat. Deshalb sollte man schnell herausfinden, wo der nächste Supermarkt ist.“